

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.

Nr. 2. **Wittbad**, Samstag, den 7. Januar 1911.

schädliche. Erfolgreiche Mittel zur Abwehr der drohenden Gefahr sind leider nicht vorhanden.

#### Ein König auf der Kollschuhbahn.

Aus Stuttgart wird der „Inf.“ geschrieben: Der Kollschuh hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Stuttgarter Kollschuhbahn hat nämlich zum erstenmal den Besuch eines Königs, des Königs von Württemberg zu verzeichnen gehabt, der mit großem Interesse ungefähr 1 1/2 Stunden lang in der Bahn verweilte und dem Sporttreiben zusah. Im allgemeinen galt der Kollschuhbahn, der in der Hauptsache auf den asphaltierten Straßen der größeren Städte ausgeht, schon als diesem Grunde nicht für hochfähig. Es war mehr der Sport der Straße und des sog. kleinen Mannes. Mit diesem Vorurteil hat nun der König von Württemberg gebrochen. Er erschien nicht allein, sondern war in Gesellschaft der Königin von Württemberg, der Fürstin Pauline zu Wied, zweier Prinzen zu Wied und eines großen Gefolges. Ein Kollschuhkäufer namens Professor Gentiil und die bekannte Münchener Kunstläuferin Frankele Wortdon waren an den Vorführungen vor dem königlichen Paar beteiligt und zeigten den Besuchern, wie groß auch auf diesem Gebiete der Jugend des Sportes bereits die Fortschritte geworden sind. Der König unterhielt sich mit den beiden Kunstläufern sehr eingehend über die Beschaffenheit des Kollschuhspores und seine Einwirkung. Daraufhin beschickte er in Gesellschaft seiner Gemahlin die maßgebenden Einrichtungen und erklärte mit Kläglichkeit, daß er selbst wohl gern noch das Kollschuhlaufen erlernen wollte, wenn er sich nicht dazu schon zu alt fühlte. Als er sich von der Kollschuhbahn verabschiedete, versprach er diesem Sport auch weiterhin sein Wohlwollen auszuweisen und sich noch des öftern von den Fortschritten auf diesem Gebiete persönlich überzeugen zu wollen. Die beiden Prinzen zu Wied werden jetzt umso eifrigere Kollschuhkäufer werden, um dem Könige bei seinem nächsten Besuch der Kollschuhbahn auch einige Tänze vorführen zu können. Die deutschen Kollschuhkäufer, die ja ziemlich zahlreich sind, werden dieses Ereignis voraussichtlich mit großer Befriedigung verzeichnen und von nun an in dem Könige von Württemberg ihren Schutzpatron sehen dürfen.

#### Eine „Millionenkündigung“ von — zehn Mark.

Eine schmutzige Geschichte wird einer Berliner Korrespondenz aus Pforzheim erzählt: Ein Anonymus hatte sich den Scherz geleistet, dem Oberbürgermeister Pforzheim in ebensolcher Absicht zehn Mark zu überreichen mit der Bestimmung, diese Summe auf Zinsen und Zinseszinsen bis zum Jahre 2300 anzulegen, um die hierdurch gewonnene Summe zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Ten Augen Stadtväter von Pforzheim schien aber das gegenwärtige Wohl und Wehe ihrer Stadt mehr am Herzen zu liegen als eine so verwegene Wirtschafspolitil, und so forderten sie denn den Anonymus in öffentlicher Erklärung an, seine Einrückung dazu zu geben, daß das Geld schon jetzt einer wohlthätigen Sitzung ausgeführt werde. Falls er binnen vierzehn Tagen keine Gegenerklärung abgebe, werde demgemäß verfügt werden. Damit war aber der edle Menschfreund durchaus nicht einverstanden und er machte geltend, daß das Stiftungskapital Zinsen und Zinseszinsen nur zu 1/2 Prozent jährlich gerechnet, schon im Jahre 2000 auf 120 Mk., bis zum Jahre 2100 auf 3300 Mk., im Jahre 2200 auf nahezu 90 000 Mk. und im Jahre 2300 auf rund 2 1/2 Mill. Mark angewachsen sei, jedoch also vom Jahre 2301 an alljährlich die stattliche Summe von rund 100 000 Mark zur Vertretung gelangen könnte.

#### Chinesischer Zec.

Der Kaufmann E. in der Berlin benachbarten Stadt M. . . . , der u. a. auch Tee feilbalt, hatte zu dessen Empfehlung

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wittbad.  
Kreuzstr. Medalkur: Reinhardt, beseitigt.

#### Der Schriftsteller und Buchhändler Christoph Friedrich Nicolai. (1811 — 8. Jan. — 1911).

Am 8. Januar werden es 100 Jahre, daß einer der Zwadzführer im Deutschen Buchhandel, der Schriftsteller Christoph Friedrich Nicolai zu Berlin starb. Von Frankfurt a. O., wo er den Buchhandel erlernte, kehrte er als 19jähriger nach Berlin zurück und lernte dortselbst Lessing und durch diesen den jüdischen Philosophen Moses Mendelssohn kennen, im Verein mit diesen und Thomas Abbt gab er einige Jahre später die bekannten und viel umstrittenen „Briefe, die neuere Literatur betreffend“ in 24 Bänden 1761—1767 heraus. 1765 gründete er die Zeitschrift „Allgemeine Teutsche Bibliothek“, der sich später die „Neue Allgemeine Teutsche Bibliothek“ anschloß. Des Ansehens, das er schon durch seine Freundschaft mit Lessing und Mendelssohn genoss, begab er sich insolge des hohen Lohnes seiner Kritik mehr und mehr; mit dem Reibe des Danaus, der seinen eigenen Namen übertrug hat, kämpfte er gegen alle anstrebenden jüngeren Talente an; sein „Freyer Kenner Almanach“ vollschwert öfter sibihiher Kollschuh“, der vor allem eine Parodie der Bestrebungen Wargers und Herders darstellte, genau so wie die „Fruhen des jungen Werfers. Leiden und Freund Werther des Mannes. Voran und zuletzt ein Gespräch“ (Berl. 1775). Bekanntlich erwiderte Goethe in einem der besüglichen Verse der Walpurgisnacht in „Faust“ und in den „Kenien“.

Von seinen Werken verdienen noch heute genannt zu werden die „Anekdoten von Friedrich II.“ und der fleckennweite ganz kurzweilige Roman „Leben und Weisungen des Magisters Sebalbus Rothpauer“.

Bekannt ist ja auch daß Nicolais Vater, Christoph Gottlob Nicolai im Jahre 1713 die noch heute bestehende Nicolaische Buchhandlung in Berlin gegründet hat.

— Enfant terrible. — Nun, wie gefall ich dir, Trübsen? — „Don hinten schauft du aus, Lente, als ob du von vorn hübsch wärest.“

#### Worträtsel.

Denk ging ich, den einen zu sagen,  
Woht in den grünen Wald,  
Und meine wadert Techt,  
Die stellen den Buchstaben halb.  
Und wie ich nach Haus gegangen,  
Da lag die andere im Gras.  
Die hatt' wohl der Waler verlor,  
Der hier flüchtigend lag.  
Ich nahm sie mit in die Schenke;  
Der Waler bewohnt dort,  
Das Ein' und das Andre verbunden.  
Ein lustiger Studentenort!  
Aufklärung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Worträtsels von voriger Nummer:  
Eilthouette, Traveitit, Sternhüter, Furtune, Tschö.  
S il b e r h e r p a n s i

#### Weltbild.

Wend' ich meinen Blick zum blauen  
Unbegrenzten Himmelszelt,  
Wird von wunderbarem Schauen  
Oft die Seele mit erschelt.  
Vor des innern Lichtes Scheine  
Schwindet plötzlich Zeit und Raum,  
Blick' ich auf das ewig Eine  
Aus der Dinge dunklem Traum.  
Burgeln schloß' ich tief im Grunde,  
Sterne sind der Wipfel hier,  
Und der Welt geheime Kunde  
Strömt durch alle Aderu mit.  
Ob das arme Ich verloren  
Wie der Brandung Schaum zerfällt,  
Weich dem Phönix neu geboren  
Wird mein Geist zum Geist der Welt.  
Rudolf v. Gottschall.

#### Der Greihof.

Ein oberbairischer Dorfroman von Margarete Gehring  
(Mary Gehrhardt).  
(Fortsetzung.)  
Achtundzwanzigstes Kapitel.  
Abschied.

Auf dem Webershoje in Wintersdorf regten sich fleißige Hände, um alles zur Hochzeit zu rüsten. Die hölzernen Stabenden wurden geputzt und neu geputzt, Türen und Fenster frisch gestrichen, und was sonst noch alles geziehen mußte, um dem Hause ein solches Gevond zu geben, daß man sich vor den Hochzeitsgästen damit schenken konnte. In der großen Oberhube des Hofes aber lag der Schneider und hübsche emsig an Hammes Ausstattungsstücke.

Samme sah nicht aus wie eine glückliche Braut. Blah und verdrossen blickte sie in die Welt, und wenn sie jemandem ein freundliches Gesicht zeigen wollte, so mußte sie sich viele Mühe geben. Die Schaiten unter ihren Augen vorwärts und innerem Unruhe. Aber kein Wort der Klage war aus ihrem Munde zu vernehmen; im Gegenteil, sie tat noch viel stolzer und selbstbewußter den Leuten gegenüber. Aber innerlich konnte sie es nicht erwinden, daß sie seit jenem schließlichen Schritt am Nachmittag des ständerrisches ihm so gar nichts mehr war, daß er sie so schnell vergessen und sich so schnell getöset hatte.

Ihre Kameradinnen hatten es ihr wohl gestreht, woht der Lehrer so oft ging, wenn er schulfreie Zeit hatte, und mo er die Sonntagachmittage ohne Ausnahme zu brachte. Sie hatte stets fast erbrodet: „Was geht's mich

an? Meinemogen mag er nach Buchstube laufen — ich geh auch meinen Weg wie ich will.“  
Und der Frieder? Wenn der kam — der sprach nur von der Wirtschaf und wie sie miteinander schassen und schäpsten wollten, um voranzukommen. Von Liebe hatte sie noch kein Wortchen aus seinem Munde vernommen.  
Einige Tage nach ihrem letzten Besuchen mit dem Betrich im Garten eilte Ruth durch den Garten hinter zum alten Apfelbaum. Noch einmal setzte sie sich auf die alte Bank, sträubelte jählich den alten moosbewachsenen Stamm des Baumes und prüfachte sich einen Streich von den violetten Herbstblättern, die eben zu blühen anfingen. Auf dem hohen Kufbaum jubilierten die Säre, und sie gedachte bei sich: „Mach sie ziehen in die Ferne, und wenn's glückt, bin ich viel fröhler wieder da als sie.“

Da fing das Schultglocken zu läuten an. Voffig eilte sie an den Gartengang nach der Straße zu und sah die lange Dorfstraße hinab. Sie sah Heinrich mit seinen Kindern kommen und nichte ihm schon von westen zu. Als er heran kam, riefte sie ihm zum Abschied die Hand durch den Baum: „Mach halt' ich fort, Heinrich“, sagte sie: „Ach wohl und bleib' hübsch gesund und denk' manchmal an mich! Kannst auch der Quisgard Ade sagen von mir. Schüt' dich Gott!“

Ehne sich umzusehen ging Heinrich zur Schule, und Ruth sah ihm nach, bis er in der Hof für verschunden war. Dann eilte sie wieder ins Haus zurück. Mutter Krieken hatte noch einmal alles aufgeführt, was Küche und Speiskammer boten, aber Ruth sah wie ein Bgepshen; der Abschied ging ihr doch mächtig nahe. Auch der Großvater war nachentlich und schone bewegt auf sein Entschid.  
Wie schnell war der schon: Sommer her fliegen!

Da Karfreie es unter den Feuern. „Es ist Zeit. Ruth“, sagte der Großvater, „der Bagen ist da.“ Ruth einmal lagen sie sich in den Armen. Endlich sah Ruth die Mutter der Schwester oben. Mutter Krieken wachte sich die Augen mit der Schätze, und auch Christlich kam mit treuherzigen Augen an den Bagen und brachte zum Abschied die ersten reifen Birnen. Wer von den Nachbarsleuten dachtm war, stand am offenen Fenster.

„Mü!“ machte der Kufcher, und die Braumen sogen an. In schneller Fahrt ging es das Dorf hinunter, und Ruth schaute sich so lange um, bis der Bagen unten am die Erde bog und sie den Großvater nicht mehr sehen konnten, der noch oben am Hügel stand. Sie sah mit beklommenen Herzen neben Schwester Beate — des Schepdens Weg lag ihr schwer auf dem jungen Herzen. Aber die Fahrt durch die schöne Gotesnatur brachte sie bald auf andere Gedanken.

Am Webershoje hinten, wo die Straße anfängt, trat grüßend an den Bagen heran und reichte Ruth die Hand. „Ich habe Sie hier erwartet“, sagte er, „am Ab-





mühsamer Schnelligkeit arbeitete und den Schuppen sowie drei Maschinen vernichtete. Es liegt der Verdacht der Brandstiftung vor.

## Gerichtssaal.

### Die Praxis eines Heiratswindlers.

Vor der Strafkammer des Landgerichts Nürnberg wurde nach dreitägiger Verhandlung der Prozess gegen den erst dreißigjährigen Kandidaten der Medizin, Erich Christin beendet. Christin, der Sohn eines gutsituierten Apothekers in Gmünd, hatte in den letzten drei Jahren durch schwindelhafte Heiratsannoncen eine ganze Reihe von jungen Mädchen aus guten Familien angelockt und durch Heiratsversprechung zur Vergabe von Geldsummen bewogen. Der Angeklagte, der schon als Gymnasiast einen eigenartigen Hang zum luxuriösen Leben gezeigt hatte, kam in seinen Studienjahren bald mit einem Monatswechsel von 200 bis 300 Mark nicht mehr aus und begann Schulden zu machen. Er ließ sich mehrere Reitpferde, Equipagen und Diener anschaffen und geriet schließlich in die Hände von Bucherern. Als ihm die Bogen über dem Kopfe zusammenzuschlagen drohten, stellte er sich Damen, die sich auf seine Annoncen meldeten, als ein im Staatsgeheimen befindlicher Arzt vor, der auch schon eine sehr gute Praxis in Jülich in Aussicht habe, und wußte sich durch diese und ähnliche Schwindelereien immer von neuem Geldmittel zu verschaffen. Dabei kam es vor, daß er gleichzeitig in verschiedenen Städten mehrere Bräute nebeneinander hatte. Neben den „Bräuten“ hatte er auch ferner eine Reihe von Liebhabern, die er mit dem Gelde der betrogenen jungen Damen ausstieß. Eine Kabarett-diva, Marie von L., betrachtete ihn noch jetzt als ihren Bräutigam und verabschiedete sich an den beiden ersten Verhandlungstagen in rührender Weise von ihm. Der Konkursverwalter hat festgestellt, daß sich die Schulden des Angeklagten auf insgesamt 36 800 Mark belaufen. Davon kommen gegen 36 000 Mark auf die betrogenen Mädchen. Die medizinischen Sachverständigen bezeichnen Christin als erblich belastet aber verantwortlich. Das Urteil lautet auf fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft.

**Hamburg, 4. Jan.** Vor dem hiesigen Landgericht fanden gestern der 21jährige Kaufmann Ottomar Kothe aus Kottbus und sein 27jähriger Bruder der Dr. chem. Walter Kothe, Assistent im chemischen Laboratorium in Großlichterfelde. Sie waren angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, ihren Bruder Karl, der infolge eines Selbstmordversuchs erblindet war, durch Gift aus der Welt zu schaffen, um ihn von seinem Leiden zu erlösen. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je fünf Monaten Gefängnis.

## Luftschiffahrt

### Ein neues Zeppelinluftschiff für Düsseldorf.

Wie gemeldet, soll das Passagierluftschiff Ersatz für Deutschland Mitte März dieses Jahres in Düsseldorf ein-treffen. Bei dem Bau des neuen Luftschiffes, das von Friedrichshafen auf dem Wege durch die Luft Düsseldorf erreichen wird, sind die Erfahrungen des letzten Jahres benutzt worden. So ist an Gewicht gespart worden, um mehr Benzin und Ballast, als bei dem früheren Passagierluftschiff, mitnehmen zu können. Nach den Worten des Direktors Golsmann von der Delag wird „das Programm der Passagierfahrten die größte Ruhe und Vorsicht leiten. Unbekümmert um Termine und Wünsche der Städte und Jahrgäste wird die Fahrleitung alle Entschlüsse nur mit Rücksicht auf Sicherheit des Fahrzeugs zu fassen haben.“ Außer dem strikten Inhalt dieses Programms halten wir noch die Einführung eines besonderen Wetterdienstes für die Düsseldorf Fahrten für erforderlich. Praktische Versuche dieser Art sind ja schon mehrfach mit Erfolg gemacht worden. So 1907 durch das aeronautische Observatorium Lindenberg gelegentlich der Probefahrten des Parsevalluftschiffes. Professor Pösis in Aachen hat anlässlich der Luftstige westdeutscher Luftschiffvereine und bei militärischen Fahrten — zuletzt noch während der Kaisermanöver 1910 — gute Dienste durch den von ihm organisierten Wetterdienst geleistet. Bei der Fla in Frankfurt am Main trug nicht wenig der von Dr. Vinke geleitete Wetterdienst dazu bei, daß die zahlreichen Luftstige bei dieser Ausstellung ohne wesentlichen Unfall verliefen. Augenblicklich stellt das A. aeronautische Observatorium in Lindenberg wiederum Versuche an. Auf Grund dieser Versuche ist beabsichtigt, in absehbarer Zeit den allgemeinen Luftschiff-Wetterdienst weiter auszubauen. Durch Einführung eines besonderen Wetterdienstes für die Düsseldorf Passagierfahrten können außer den Vorteilen für die Fahrten selbst auch noch wichtige Erfahrungen, die von allgemeinem Interesse für den Verkehr in den Lüften sind, gesammelt werden. Sämtliche größere Witterungserscheinungen, wie starke Niederschläge, Gewitter usw. schreiten fast stets, getragen von der Luftströmung, in mehr oder weniger schneller Bewegung fort. Es ist daher für den Luftschiff-Wetterdienst erforderlich, daß im Umkreis von mehreren hundert Kilometern von Düsseldorf Beobachter stationiert sind, die sämtliche dem Luftschiff drohende Gefahren telegraphisch einer Zentrale mitteilen. Außer den öffentlichen Wetterdienststellen Bonn, Dortmund, Kassel, Koblenz, Gießen können noch als Beobachter die Vertrauensmänner der Wetterdienststellen und Mitglieder von Luftschiffvereinen in erster Linie in Betracht kommen. Außerdem noch die im Laufe des Jahres 1911 voraussichtlich zu gründende „Luftschiff-warte auf dem Inselberg“ und die aerologische Station auf dem Feldberg im Taunus. Da es nötig ist, das Luftschiff nicht nur vor dem Aufstieg zu warnen, sondern auch während der Fahrt mit ihm in Verbindung zu bleiben, ist die Errichtung einer Funkstation nötig, von der aus das Luftschiff benachrichtigt werden kann. Ferner halten wir es für erforderlich, daß seitens der Delag durch die Presse Mitteilungen darüber veröffentlicht werden, wie sich das zur Hilfestellung bei etwaigen Notlandungen her-

beilebende Publikum zweckmäßig verhält, damit eine Strandung des Luftschiffes vermieden wird. Denn nicht nur im Interesse der Passagiere allein liegt die Sicherheit des Luftschiffverkehrs, sondern ganz Deutschland wünscht, daß man mehr endlich alles nach dem Stande unseres heutigen Wissens Mögliche getan wird, um weitere Unglücksfälle der Luftschiffe zu verhindern.

## Die Gymnastikentragödie in Berlin.

Zu dem Selbstmord des Sextaners Ruschei,

über den wir vor einigen Tagen berichteten, gehen dem „B. Z.“ jetzt von einer dem Toten nahestehenden Seite noch folgende Mitteilungen zu, die ein sehr seltsames Licht auf den Fall werfen.

„Der kleine Ruschei, der einzige Sohn des Weingroßhändlers Michael Ruschei, besuchte die Sexta des Werner-Siemens-Gymnasiums, war ein gesunder, aufgeweckter Junge, nicht artiger und nicht unartiger wie alle Kinder in diesem Alter. Seit einigen Wochen war den Eltern schon aufgefallen, daß der Knabe ein merkwürdig

wesen wäre. Nach diesem Gespräch wollte der Vater, nichts ahnend, seinen Sohn ins Zimmer hineinrufen, und erst nach längerem Suchen stellte man fest, daß der Knabe bewußtlos auf dem Hofe lag. Als sein Vater ihn herauftrug, gewann das Kind für einige Augenblicke die Besinnung wieder und sagte: „Ich habe ja nichts getan.“ In einer nahe gelegenen Klinik ist es dann nach wenigen Stunden gestorben.

Lehrer Vorwerk hat in den nächsten Tagen versucht, von den Eltern die schriftliche Erklärung zu erhalten, daß er unschuldig an dem Tode ihres Kindes sei, da er ihm keinerlei Vorwürfe gemacht habe. Es muß aber jeden Befremden, der mit den Vorfällen an den hiesigen höheren Schulen vertraut ist, woher ein Lehrer die Berechtigung nimmt, in die Wohnung ihm fremder Leute zu gehen und am ersten Feiertag eine amtliche Angelegenheit zu verhandeln. Dem Vater des verstorbenen Sextaners ist eine Reihe von Schreiben aus allen Teilen Deutschlands zugegangen, in denen der Empörung über das Vorgehen des Lehrers Ausdruck gegeben wird.“

Es ist zu erwarten, daß die Schulbehörde eine eingehende Untersuchung einleitet, in der der Tatbestand bestimmt und rücksichtslos festgestellt wird.

## Vor 40 Jahren.

### Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Freitag, den 6. Januar.

Scharmützel bei Gaineville. Treffen bei Azou-Mazange, bei Montoire-Les-Roches, Gefecht bei St. Amand, bei La Fourche, bei l'Isle sur le Loubs.

Mezières. Rocroy ist heute besetzt worden. Es sind 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, 1 Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräte von Munition und Lebensmitteln vorgefunden worden. In Rocroy sind 8 deutsche Gefangene befreit worden, darunter 2 als Spione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadrons Husaren, 3 Feldbatterien und 1 Pionier-Kompanie.

Versailles. Die ganze Stadt ist auf den Weinen. Munitionswagen und Pioniere eilen durch die Straßen. Jede in Feuer stehende Batterie steht mit dem Hauptquartier in Verbindung und es arbeitet dort eine Anzahl von Telegraphenbeamten in bombensicheren Räumen. Die Schußresultate werden markiert, man kennt im Hauptquartier genau die Anzahl der in der Minute abgegebenen Schüsse, berechnet dort die Wirkung der Treffer, davon auf 100 Schüsse 10 treffen sollen. In einigen Tagen werden 1000 Geschütze in Position sein. Gefangene französische Offiziere äußern sich sehr lobend über die Treffsicherheit der deutschen Geschütze.

Aus der 143. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Aus einem Telegramm S. M. des Königs an J. M. die Königin. Gestern um 9 Grad Kälte auf 1 Grad Wärme gestiegen; heute völliges Tauwetter, 7 Grad Wärme und schöner Sonnenschein. Die Beschießung hat bereits Forts Issy zum Schweigen gebracht. Ueberall scheinbar gute Wirkung. Unser Verlust 3 besetzte Offiziere und 10 Mann, 4 Tote. Wilhelm.

Samstag den 7. Januar.

Gefechte bei Epinay und Sarge, bei Billechaux-Billepocher, bei Savigny, bei Le Gibet, bei Bretenil. Reconnoissierungsgefechte bei Les Hauts-Bruceres und bei Charps d'Oisy.

Versailles. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Süd-, Ost- und Nordfront mit guter Wirkung fortgesetzt. Beim General v. Werder fanden südlich Versailles verschiedene Vorpostengefechte statt, in welchen derselbe 200 Mann gefangen nahm.

v. Poddolski. 144. Depesche vom Kriegsschauplatz. (teilweise). Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern ist Prinz Friedrich Karl der sich vorbewegenden Armee des General Chanzy über Vendome entgegen gegangen und hat die eingetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen, und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung fort. Verluste gering. Völliges Tauwetter. Wilhelm.

Versailles. 7. Januar nachts. Am 6. Januar gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen über Vendome vor und riefen hierbei auf zwei im Anrücken befindliche Armeekorps. Selbige wurden nach heftigem Gefechte über den Abschnitt von Issy zurückgeworfen und demnach auch diese Position, sowie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend.

v. Poddolski. Brüssel. Wie die „Nord“ meldet, desertieren die Truppen der Armee des Generals Faidherbe in starker Anzahl.

Versailles. Vor Paris wurde im Laufe des heutigen Tages das Feuer der Belagerungsartillerie gegen die Fortifikationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Forts Issy und nebenliegende Batterien sowie Forts Banvres schweigen zeitweise. Diesseitiger Verlust heute wie gestern 20 Mann. — Die gegen General Chanzy vorrückenden diesseitigen Kolonnen erreichten heute unter teilweise sehr heftigem Gefechte Nogent le Rotrou, Sargi, Savigny und la Charpe.

Aus der Kinder-Mappe des Dr. „Mit.“

Ein Vater fragte sein siebenjähriges Töchterchen:

„Nun, was hast du denn heute in der Schule gelernt?“

„Eigentlich gar nichts“, entgegnete die Kleine, „die Lehrerin erzählte uns von einem Jakob und von einer Frau, die hieß Abel. Ich habe aber gar nicht weiter hingehört, denn ich kenne ja die Leute nicht.“

— Ein Schlaumajer. Sommerfrischer: „Der Fischwechner erzählt ja die ganze Zeit nur von der Luftschiffahrt!“ — Wirt: „Ja — wenn d' Bauern nach'm d' Pöb' schau'n, trinkt er ihnen 's Bier aus.“

Der Ausfall auf den Karolinen, bei dem vier deutsche Beamte von Eingeborenen ermordet wurden.



Die Karolinen-Inseln im Stillen Ozean.



Insel Ponape, bevor die kleine Insel Solol (Disehoh), der Ausgangspunkt der Unruhen.

gedrücktes Wesen zur Schau trug, sehr schlecht ausah und sehr wenig Appetit zeigte. Alles Befragen war jedoch vergeblich, und so führten die Eltern diesen Zustand auf den angestrengten Schulbesuch (tätlich ununterbrochen fünf Stunden) und die vielen Hausarbeiten zurück. Zu Weihnachten brachte der Junge eine schlechte Zensur nach Hause, jedoch beschränkten sich die Eltern auf wohlwollende Ermahnungen, beschränkten ihr einziges Kind zu Weihnachten und verlebten mit ihm einen recht frohen Weihnachtsabend. Der Knabe zeigte sich überglücklich und dankbar, daß ihm seine Eltern trotz der schlechten Zensur so viele seiner Wünsche erfüllt hatten und äußerte dies seiner Mutter gegenüber wiederholt. Am ersten Weihnachtsfeiertag vormittags erschien in der Wohnung der Familie Juschei der Lehrer Karl Vorwerk, der den Schüler in den drei Vorklassen unterrichtet hatte. Die Eltern waren über den Besuch des Lehrers in der Wohnung und dazu noch am ersten Weihnachtstage sehr erstaunt. In Gegenwart des kleinen Ruschei erklärte nun Vorwerk, daß der Zweck seines Kommens der sei, im Namen des Ordinarius Dr. Engelbrecht mitzutheilen, daß die Leistungen des Knaben sehr schlecht und sein übriges Verhalten zu großem Tadel Anlaß gäbe. Er habe beispielsweise Strafzettel, die er seinem Vater habe zur Unterschrift vorlegen sollen, nicht zurückgebracht. Diese und andere Beschuldigungen über kindliche Verfehlungen, gipfelten dann schließlich darin, daß Vorwerk zu dem Jungen sagte: „Wenn der Herr Rektor nicht krank läge, wärest Du schon aus der Schule herausgeschmissen worden, und man geh heraus, ich werde mit deinem Vater darüber sprechen, was aus dir werden soll.“ Man kann sich denken, daß angesichts des Weihnachtsbaums und der reichen Geschenke der Eltern der Knabe durch die Vorwürfe in Gegenwart seiner Eltern sehr konsterniert war. Die traurigen Blicke seiner Mutter und das verärgerte Gesicht seines Vaters über die läche Störung des Weihnachtsfestes, an dem er schuld trug, haben dann wohl die Aufregung des Jungen so gesteigert, daß er, ohne sich zu bestimmen, in einen Raum nach dem Hof zu lief und sich — ohne daß jemand etwas merkte — aus der im dritten Stock befindlichen Wohnung hinab in den gepflasterten Hof stürzte, wo er leblos liegen blieb. Während sich diese Szene abspielte, machte der Lehrer Vorwerk Herrn Ruschei die Eröffnung, daß er ihm im Namen des Herrn Dr. Engelbrecht den guten Rat gäbe, den Knaben vom Werner-Siemens-Gymnasium fortzunehmen, da es keinen Zweck habe, das Kind dort weiter zu belassen, weil es den Anforderungen nicht gewachsen sei und sein Betragen auch nicht in den Rahmen der Schule hineinlasse. Die Eltern gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß man nicht schon vor Weihnachten dem Vater davon Mitteilung gemacht habe und ihn, wie dies überall üblich sei, nach der Schule hingebeten hätte, um ihm dort die Mitteilungen zu machen, über die man sich doch schon vor Wochen klar ge-

**Sbingen, 7. Jan. Telegramm:** Heute Nacht um 1/4 Uhr brach in dem Warenhaus **Rahn**, das in dem Kaufmann **Mehlfischen** Hause in der Marktstraße, in der Nähe des Rathhauses, untergebracht ist, auf bis jetzt unbekannter Weise **Feuer** aus. Dasselbe fand reichliche Nahrung und entwickelte einen so starken Rauch, daß die sich im 3. Stock befindliche Familie des Kaufmanns **Mehl** die Treppe nicht mehr fand und daher in große Gefahr schwebte. Eine Schwester des **Mehl** und ein junger Kaufmann sprangen in der Verzweiflung aus dem Fenster und zogen sich dabei lebensgefährliche Verletzungen zu. Die übrigen 6-8 Personen wurden von der Feuerwehre mit Sprungtischen gerettet. Das Feuer griff sehr rasch um sich, sodaß die angrenzenden Häuser, insgesamt **zehn**, ein Raub der Flammen wurden. Heute früh 9 Uhr brannte es noch, doch ist jede weitere Gefahr beseitigt. **Der Schaden ist groß.** Dem Vernehmen nach wird ein Herr **Becker**, der Schwager des Herrn **Mehl**, vermißt. **30 Familien sind obdachlos.**

Stallheizung in Hühnerställen hat sich während der Wintermonate nach den Erfahrungen maßgebender Züchter und Geflügelhalter nicht bewährt. Den Hühnern wird gewöhnlich dadurch mehr an ihrer Gesundheit geschadet, als genützt. In der Regel ist durch die künstliche Wärme die Temperatur im Geflügelstall zu hoch, und die Tiere verweichlichen daher leicht. Sobald die Hühner an die kalte Luft kommen, ziehen sie sich Erkältungen zu, die häufig gefährliche Krankheiten im Gefolge haben. Den Hühnern er-

feieren bei künstlicher Stallheizung auch leicht die Ränne, deren Heilung recht langwierig und schmerzhaft ist. Man halte also in anderer Weise die Ställe warm, streue tüchtig **Ross** (Dreschabfall) oder Stroh auf den Fußboden, vergesse aber auch nicht trockenen Sand, den die Hühner zum Zeitvertreib und aus Magenbedürfnis picken.

**Stadtsbuch-Chronik der Stadt Wildbad**

vom 10. Dez. 1910. bis 6. Jan. 1911.  
Ausgabe.

- 10. Dezemb. **Hingado, Fr. Richard**, Restaurateur in Grenzach und **Mair, Katharine**, Köchin in Farchach
- 13. Dezember. **Hermann, Ernst Gustav**, Schultheiß in Schömberg und **Kähler, Helene Rosa** hier.
- geburt:
- 13. Dezember. **Schwerdtle, Karl Gottlob**, Schlossermeister hier, 1 Tochter
- 23. Dezember. **Großhans, Rob. Christ.** hier 1 Sohn
- 22. " **Stüb, Hilfsbriefträger** hier 1 Sohn.
- 23. " **Mutterer, Joh. Fr.** Holz. in Sprollenhäus 1 Tochter
- 28. Dezember. **Treiber, Wilh. Fr.** Holz. in Sprollenhäus 1 Sohn.
- 29. Dezember. **Treiber, Rob. Ludwig Rfm.** hier, 1 Sohn.
- 26. " **Seitz, Wilh. Aug.** Fuhrman in Sprollenhäus 1 Sohn

- 28. Dezember. **Treiber, Robert Wilhelm**, Hirschwirt in Sprollenhäus, 1 Tochter.
- 31. Dezember. **Haag, J. Fr.**, Holz. in Nonnenmiff, 1 S.
- 31. Dezember. **Seyfried, Karl Friedrich**, Holzhauer in Sprollenhäus, 1 Tochter.
- 3. Januar. **Gall, Georg Friedr.**, Schlosser hier, 1 Sohn.
- geburt:
- 10. Dezember. **Rau, Christiane Susanne**, geb. Günthner, Ehefrau des Strohmwirts **Georg Friedrich Rau**, in Windhof, 36 Jahre alt.
- 17. Dezember. **Eitel, Anna Marie** geb. **Repler**, Witwe des Amtsdieners **Wilhelm Eitel** hier, 59 Jahre alt.
- 19. Dezember. **Krauß, Wilhelmine Sofie**, Tochter des Schlossermeisters **Christian Friedrich Krauß** hier, 4 Monate alt.
- 24. Dez. **Treiber, Johanna Luise**, Tochter des Schuhmachermeisters **Johann Friedrich Treiber** hier, 24 Jahre alt.
- 5. Jan. **Raf, Johann Christoph**, Schneider hier, 61 J. a.
- 6. Jan. **Schneider, Ernst Robert**, Sohn des Tagelöhners **Michael Friedrich Schneider** hier, 3 Jahre alt

Druck und Verlag der **Verlag Hofmannsches Buchdruckerei** in Wildbad. Verantwortlich: **L. A.: Kauf** Wildbad.

**Wildbad.**  
**Vergebung von Bauarbeiten zum Vereinsbankgebäude.**

Nachstehende Arbeiten werden im **Afford** vergeben:

**1 Schreinerarbeiten**  
in mehreren Losen

**2 Glaserarbeiten**  
ebenfalls in mehreren Losen.

Die Unterlagen liegen im **Bureau des Architekten**, Hauptstraße 166 hier, zur gest. Einsicht auf.

Die **Offerten**, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, wollen spätestens bis

**Mittwoch, den 11. Januar d. J.,**  
abends 5 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „**Offert für die Arbeitsvergebung**“ im Kassenlokal des alten Bankgebäudes abgegeben werden. Die Auswahl unter den Angebotstellern bleibt dem Aufsichtsrat vorbehalten, doch können nur hiesige Geschäftsleute berücksichtigt werden.

Wildbad, den 4. Januar 1910.

Der Architekt:  
**W. Hildenbrand.**

Die Bauherrschaft:  
**Vereinsbank Wildbad**  
e. G. m. u. D.

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind und Bräderchen  
**Ernst**  
gestern früh 1/4 Uhr, nach schwerem Leiden, im Alter von 4 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Eltern:  
**Fritz Schneider und Frau.**  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr statt.

**Gasth. zur alten Linde.**  
Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab:  
**Kinder-Vorstellung**  
Eintritt 1 Pl. 15 Pfg., 2. Pl. 10 Pfg.  
Von 6 Uhr ab:  
**Familien-Vorstellung**

**Program:**

- Messias blüht wieder auf** . . . . . Operl. Aufnahme
- Schuld und Sühne** . . . . . Hochdramatisch.
- Vosttage hat Ferien** . . . . . Zum tollachen.
- Festtage in einem englischen Waisenhaus.** Ergreifendes Bild
- Benvenuto Cellini.** Distor. Episode aus der italienisch. Geschichte.
- So ein Dohse** . . . . . Uckomisch.
- Der Ersinder** . . . . . Lebens-Drama
- Der Mensch kann alles** . . . . . Orig. Trick.

Jedes hundertste Billet ist ein Freibillet.

Weise alle Kinosfreunde noch besonders auf das vorliegende großartige Programm hin und lade zum Besuche freundlichst ein.

**Achtung!** Besucher meines Union-Theaters (Kinematograph) darauf aufmerksam, daß der **1. Platz** weiß und der **2. Platz** farbig gedeckt ist und bitte höflichst, im Interesse der Erleichterung des Kontrollgeschäfts und um unliebsame Störungen zu vermeiden, um **Beachtung** dieses

**Julius Krimmel.**

**Liederkranz**  
**Wildbad.**

Samstag abend  
8 Uhr

**Singstunde**

im Lokal. Der Vorstand.

**Ev. Arbeiterverein**  
**Wildbad.**

**Heute Abend 8 Uhr**  
**Singstunde**

mit  
**Freibier.**  
Der Vorstand.

**Turnverein**  
**Wildbad.**

Sonntag Nachm 4 Uhr:  
Gemütliches

**Beisammensein**  
im Hotel Graf Eberhard.  
(Freibier).  
Der Vorstand.

Eine schöne sommerliche

**Wohnung**

mit **Glasabschluß**, bestehend aus drei ineinandergehenden heizbaren Zimmern, jedes davon mit besond. Eingang, Küche und Zubehör, sowie mit den neuesten hygienischen Einrichtungen, hat bis 1. April zu vermieten.

**Ernst Fröhlich,**  
Hohenloheweg 228.

**Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.**  
(früher Handelschule Merkur)  
Friedenstr. 51.  
Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Handelsakademie, Ausländerschule, Internat. I. Ranges, Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Eine schöne  
**Wohnung**

mit 3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör ist bis 1. April zu vermieten.

Von wem, sagt die Expd. [2]

**Evang. Gottesdienste.**

1. Sonntag nach Epiphantien.  
8. Januar.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer **Röbler.**

1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Mittags 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtvicar **Hornberger.**

Mittags 2 Uhr Predigt in Sprollenhäus: Stadtpfarrer **Röbler.**

Abends 1/8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtvicar **Hornberger.**

**Kanaria- und Geflügelzüchter-Verein**  
**Wildbad.**

Zu der am  
.... Sonntag, den 8. Januar 1911, ....  
abends von 8 Uhr ab,

im Hotel **Maifisch** stattfindenden

**Abend-Unterhaltung**

bestehend aus **humoristischen und musikalischen Vorträgen** und daran anschließender **Gaben-Verlosung und Tanz**  
ladet der Verein seine verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein.  
Der Vorstand.

Ann.: Ehrengaben zur Verlosung werden von den Vorstands- und Ausschußmitgliedern, sowie im Hotel **Maifisch** in Empfang genommen.

**Lose** **Große Geld-Lotterie**  
zu Gunsten des Kirchenbaues in Balingen.  
Ziehung garantiert am 22. Februar 1911.  
**Los 1 Mk. 1669 Gewinne. 13 Lose 12 Mk.**  
**Große Geld-Lotterie**  
des Museums für Völker- und Länderkunde zu Stuttgart.  
6012 Geldgewinne bar ohne Abzug zahlbar: 120 000 Mark.  
Ziehung garantiert am 3. und 4. Februar 1911.  
Lose a 3 Mark. — 5 Lose 14 Mark. — 10 Lose 28 Mark  
**C. W. Bött.**

**Rodelschlitten**  
aller Art empfiehlt  
**Wilh. Bohnenberger.**

Blau, grün  
die große Mode  
**Krawatten**  
türkische Neuheiten.  
Kragenschoner.  
**Phil. Bosch.**

In meinem untern Stock habe ich bis 1. April eine  
**schöne Wohnung**  
zu vermieten.  
**Joh. Vollmer.**  
**20%**  
auf sämtliche  
**Winter-Mäntel**  
mit Ausschluß der **Plüsch- und Sammt-Paletots.**  
**Gustav Kienzle,**  
Königl. Hoflieferant,  
**König-Karl-Str. 187.**

Eine kleine  
**Wohnung**  
von 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von ruhiger Familie zu mieten gesucht.  
Von wem, sagt die Exp. [1]

**Forstamt Wildbad.**  
**Wegsperre.**  
Wegen Holzfallung in I Abtl. 95 mittl. Spedenteich ist die Grünhütter- und Lagerweg bis auf Weiteres **gesperrt.**